

| | |
|---------------------|---|
| Zeitschrift: | Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde |
| Herausgeber: | F. Pieth |
| Band: | 5 (1854) |
| Heft: | 8 |
| Rubrik: | Chronik des Monats Juli |

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

heilig vorhaben ins werk richten, laut ihrem versprächen, zu contribuiren zweitausend gulden reinisch.

Die Aufzeichnungen aus dem Jahr 1636 eröffnet Guler mit folgendem Spruch :

Weil vnnser Dächtnuß schnäll vergeht,
Vnd ohne Hülff nicht bald besteht,
So hat sie von der Fäder steuwr,
Lang zu behalten was gschicht heuwr.
Gott gäb sein gnad, vnd milten sägen,
Das diß Jahr gutts komm vnder d'Fäder.

Chronik des Monats Juli.

Politisches. Die wichtigsten Verhandlungen des Großen Rathes, der vom 12. Juni bis zum 5. Juli (mit Vertagung auf den Herbst) dauerte, waren folgende: es sollen an das Volk ausgeschrieben werden: der Antrag auf Aufhebung des Zuggesetzes, die Besteuerung des kantonalen Eigenthums von Seite der Gemeinden gleich dem Gemeindeeigenthum, mit Ausnahme von Gebäulichkeiten und Liegenschaften, welche unmittelbar zu Staatszwecken dienen, der Vorschlag zu einem Gesetz über eine Gemeindeordnung und ein Repräsentanzschutz zur Deckung des Defizits vom Jahr 1853, nämlich Fr. 1200 auf die Stimme.

Außerdem wurde den niedergelassenen Schweizerbürgern in unserm Kanton das gleiche Jagdrecht zugesprochen wie den Kantonsbürgern, dem Hülfsverein für arme Knaben für die nächsten 3 Jahre je Fr. 340 aus der Standeskasse bewilligt. Das Paternitätsgesetz wurde nach dem Maternitätsgrundsatz revidirt, und ferner verordnet, daß katholische Geistliche, welche sich weigern, zur Schließung von gemischten Ehen die erforderlichen Tauf- und Gedigkeitscheine auszustellen, dazu anzuhalten seien, dem Konkordatsentwurf für gleichlautende Heimathscheinformulare in allen Kantonen wurde beigetreten. Ein von der Standeskommision auf den Bezug indirekter Steuern gegründeter Steuerplan wurde verworfen; die Kreismusterungen wurden auf Antrag der Militärikommision bis 1857 eingestellt. Für den Großen und Kleinen Rath wurde eine neue Geschäftsbordnung entworfen. Ersparnisse: Streichung des Kredits für landwirtschaftliche Zwecke Fr. 510. Veränderung des Beitrags zur Rheinkorrektion von Frkn. 24,000 auf 15,000. Aufhebung der Präparandenklasse an der Kantonschule und einige andere Punkte mindern Belangs.

Mit Uebergehung der erledigten Refurse und minder wichtiger Geschäfte nennen wir noch folgende Wahlen: Kleiner Rath, nach vier Ablehnungen: die H. Fr. Wassali, J. J. Buol und Casp. Latour; Ständerath: H. J. B. Gafisch und Gaud. Salis; Erziehungsrath: H. Dr. Rascher und Bndsl. Valentin, Suppleanten: R. Sprecher und Abr. Gredig; Präsident des Obergerichts: R. Planta.

Die evangelische Sitzung behandelte die Presbyterialverfassung, wies aber die Angelegenheit auf's Neue an eine Kommission.

Kirchliches. (Nachtrag zur Chronik des Juni, aus Mangel an Raum für diese Nummer verschoben.) Vom 15—20. war zu Jenaz die evangelische Synode versammelt. Unter dem Vorstehe des Herrn Dekan Monisch prüfte sie die fünf Kandidaten: Dammann, B. Schmidheini, Loosser, B. Hitz und U. Mohr und bestätigte acht Pfarrberufungen auf neue Gemeinden, nämlich Mathon, Suvers, Trimmis, Zizers, St. Moritz, Sils, Bondo, Tettan. Die Synodalpredigt hielt Herr Pfarrer Forchhammer von St. Antonien. Das Hauptreferat im Auftrag der Synode hatte Herr Direktor G. Allemann über die Frage: „Der Religionsunterricht in unsren evangelischen Volksschulen nach Lehrziel, Stoffvertheilung und Methode mit Berücksichtigung seines Verhältnisses zur Konfirmandenunterweisung und zur Kinderlehre“; er regte namentlich für eine künftige Besprechung den Gedanken einer genaueren Beachtigung des von den einzelnen Geistlichen ertheilten Religionsunterrichts an; — Hr. Pfarrer Dönz referierte über die Frage, ob nicht der eidgenössische Betttag durch Einführung der Kommunion gehoben werden sollte; Herr Professor Garisch über Abänderungen an der Studienordnung; Herr Pfarrer Herold über die Uebelstände im Kirchengesang in unsren Gemeinden und wie denselben entgegengewirkt werden könnte. In Bezug auf den Betttag beschloß man beim bisherigen Brauche zu verbleiben, weil die Kommunion des Herbstfestes bald auf den Betttag folge. Die Erledigung der Frage: ob den Gemeinden das neue zürcherische Gesangbuch zur Einführung empfohlen werden soll, — wurde auf nächste Synode verschoben, weil das Buch noch den wenigsten Synodalen bekannt war. Die Studienordnung betreffend hätte man gern die obligatorische Studienzeit unserer jungen Theologen auf sechs Semester ausgedehnt, wollte aber diesfalls keine zwingenden Beschlüsse veranlassen, so lange noch nicht für sechs Semester Stipendien verabreicht werden können. Geschäfte mindern Belanges lassen wir unerwähnt. Wahlen: Synodalort — Splügen. Dekan. Prof. G. Sprecher, Vizedekane: Antistes Kind und Prof. Garisch. In den Kirchenrath: Pfarrer Morell und Herold, Suppleanten: Pfarrer Andr. Luck und Hartm. Marx. Cancellar der Synode: Pfarrer Gr. Kind. — Die Eröffnung des Sonntagsgottesdienstes und die Ordination erhöhte die erwachsene Jugend von Jenaz durch wohl ausgeführte Gesänge. Die öffentlichen Verhandlungen waren meist von einem zahlreichen Publikum besucht. — Am 19. Nachmittags hielten der Bibliothekverein, der protestantisch-kirchliche Hülfsverein und der evangelische Schulverein

ihre Sitzungen. Jener beschäftigte sich besonders mit der abgelegenen und armen Gemeinde Savien-Thal. Dieser beschloß, der neugegründeten Lehrer-Witwenkasse zwar nicht sein ganzes Vermögen, aber einen Beitrag aus den Zinsen desselben zu verabreichen.

Erziehungswesen. Vom 10—15. Juli fanden an der Kantonschule die jährlichen Schlüßprüfungen statt. Am 15. Vormittags wurden die Schüler mit einer Anrede des Rektors entlassen. Die Maturitätsprüfungen zur Universität bestanden drei Schüler.

Das „bündnerische Läuterinstitut“ unter Direktion des Hrn. Pfr. Dammann in Chur ist durch einen Aktienverein in seinem Fortbestande gesichert.

Armenwesen. Der Hülfsverein, der Anfangs Januar in Chur wegen der Theurung ins Leben trat, hat bis 22. April in 70 Lieferungstagen 18,000 Portionen (à $1\frac{1}{2}$ Maß) Suppe ausgetheilt. Die Zubereitung dieser Suppen kostete Fr. 1300. 2, auf die Portion also fast 8 Rpp. Anfänglich wurde die Portion zu 5, nachher zu 3 Rpp. verabreicht. Ferner wurden mit Fr. 632. 83 außerdem in 134 Parthien Arme durch Vitsualien, Kleidungsstücke, Holz und Arbeit unterstützt. Acht franke Personen wurden in die hiesigen Krankenhäuser gebracht und zusammen gegen Fr. 136. 95 Rpp. 193 Tage verpflegt. Die Gesammeinnahmen des Vereins beliefen sich auf Fr. 3099. 85. Die Auslagen

„ 2181. —.

Baar in Kasse Fr. 918. 85.

Der Kleine Rath hat auf Antrag der Kantonal-Armenkommission den Brandbeschädigten von Surava Fr. 2000 verabfolgen lassen.

Straßenwesen. Die Erdarbeiten der Südostbahn, die am 21. Juni feierlich in Ragaz und Maienfeld eröffnet wurden, werden, soweit der Bodenaufkauf vereinigt ist, eifrig fortgesetzt.

Forstwesen. Der schweizerische Forstverein, dessen Versammlung im Regierungsgebäude zu Chur Hr. Kantonsforstinspektor Coaz Freitag den 28. als Präsident eröffnete, war von etwa 20 Forstern aus den Kantonen St. Gallen, Thurgau, Zürich, Aargau, und von ungefähr 30 aus unserem Kanton besucht. Die Thematik, welche zur Besprechung kamen, sind: 1) wie hat die Abholzung der für den Handel bestimmten Fichtenwaldungen in hoch und entfernt gelegenen Gebirgsgegenden zu geschehen, um den doppelten Zweck eines möglichst hohen Geldertrags und Sicherheit der Wiederverjüngung zu erreichen, und wie sind solche Waldungen zweckentsprechend zu erziehen? 2) Es wird im Hochgebirg allgemein ein Sinken der Waldvegetationsgrenze beobachtet. Was für einer Behandlung sind nun die betreffenden Waldungen zu unterwerfen, um dieser Erscheinung entgegenzuarbeiten, und welches ist das passendste Kulturverfahren, um entwaldete Flächen so

hoher Lagen wieder zu bestocken? Am Freitag Nachmittag machten die Förster eine Exkursion durch die oberthorer Stadtwaldungen nach Ems und Reichenau, am Samstag in die unterthorer Waldungen und auf den Mittenberg, wo die Stadt Chur für ihre Gäste ein kräftiges Mittagsmahl bereit hatte.

Militärwesen. Der Rossboden wird dies Jahr bis in den September hinein nicht frei von Militärinstruktionen. Nachdem die erste Abtheilung der Rekruten instruiert war, traten die Scharfschützen, Guiden und Trainmannschaft ein, auf diese folgten Sonntags den 30. Juli die Scharfschützen von Tessin, Bünden, St. Gallen, Appenzell und Glarus, nach ihnen werden wieder unsere eigenen Leute instruiert werden.

Gerichtliches. Der seit Langem hängende Prozeß zwischen der Stadt Chur und der Kurie, wegen Besteuerung der auf Stadtgebiet liegenden bischöflichen Güter ist durch gütliches Abkommen nun dahin erledigt, daß die Kurie alle Güter mit Ausnahme der Kirchen, des bischöflichen Palastes, der Domherrn- und Pfarrhäuser, versteuert, und von ihren Ansprüchen auf Einbürgerung u. s. w. gegen eine Aversalsumme absteht.

Kunst und geselliges Leben. Am eidgenössischen Turnfest in Freiburg hat ein Bündner, Ganzoni, gegenwärtig Turnlehrer in Winterthur, den ersten Preis erhalten.

Bei dem von ungefähr 50 Schützen besuchten Schießen in Samaden erhielt den ersten Preis im Stich: Herr Karl Stark von Chur, im Punkt: Herr Landschreiber Biveroni von Bevers, im Kehr: Herr Eisenhändler Birtsch von Chur, die meisten Nummern hatte Herr Biveroni.

Am 1. Juli gab der Früh'sche Männerchor ein Konzert im Kästnosaal in Chur. Es wurden verschiedene Kompositionen von Schubert, Lachner, Mendelssohn und Kreuzer gesungen. Hr. Dammann (Violine) und Fräul. Würth (Klavier) spielten Erinnerungen aus der Stummen von Portici, Herr Schällbaum (Violoncell) und Fräulein Würth Variationen.

Derselbe Männerchor besuchte das eidgenössische Sängerfest in Winterthur und erwarb sich durch die „Liebe“ von Lachner den sechsten gefrönten Preis bestehend in einem silbernen Becher im Werth von Fr. 270.

Nekrologie. Am 8. starb zu Palermo an einem gastrisch-nervösen Fieber Pfarrer Gaudenz Hartmann von Schiers, reformirter Feldprediger des dritten neapolitanischen Schweizerregiments, im kräftigsten Monnesalter. Seine Gymnastik- und erste theologische Bildung erhielt er an unserer Kantonsschule und besuchte sodann noch die Universität Berlin. Nach seiner Rückkehr wurde er Pfarrer von Haldenstein, später Religionslehrer an der Stadtschule zu Chur. Er zeich-

nete sich aus durch eine leichte Auffassungs- und Darstellungsgabe, großes geselliges Talent und einen unverwüstlichen Humor. Zu Anfang der vierziger Jahre folgte er dem Ruf als Feldprediger nach Neapel, wo er sich ebenso sehr durch sein heiteres Wesen wie durch seine amtliche Wirksamkeit die Achtung und Liebe seines Regiments erwarb. Bei der Revolution in Neapel im Mai 1848, sodann bei dem Feldzug nach Sizilien erfüllte er furchtlos seine heilige Pflicht, half Verwundete aus dem Gefecht tragen und erheilte ihnen leibliche und geistliche Pflege. Er erhielt für seine Thätigkeit den Ritterorden Franz I. und die sizilianische Medaille vierter Klasse. Zweimal besuchte er während seines Aufenthalts in Italien die Heimath und seine zahlreichen dortigen Freunde. Freudig drückte er die Hoffnung aus, in wenigen Jahren für immer als pensionirt hieser zurückkehren und in einer bündnerischen Gemeinde als Seelsorger wirken zu können, aber seine Hoffnung sollte nicht mehr in Erfüllung gehen. Der Hingeschiedene liegt auf dem englischen Kirchhof bei Palermo begraben.

— Mitten aus einem schönen und umfassenden Wirkungskreise wurde uns am 27. Juli Morgens 7½ Uhr Hr. Professor Georg Sprecher durch den Tod entrissen. 1813 zu Davos geboren, besuchte er zuerst die dortige Gemeindeschule, dann das Knabeninstitut zu Buschlav. Schon als Knabe suchte er mehr sich selbst als andere und raffte sich wo er konnte Bücher zum Lesen zusammen. Sein Vater hatte ihn zum Zuckerbäcker bestimmt und der gehorsame Sohn folgte, wenn auch mit innerlichem Widerstreben, dem Willen des Vaters in ein Konditoreigeschäft zu Brescia. Nach dem Tode des Vaters gestattete ihm seine Mutter, die seine Geistesgaben wie seine Gemüthsrichtung besser durchblickte, den Besuch der Kantonsschule, in welcher er durch verständigen Fleiß und edles Streben seinen Mitschülern voranleuchtete und sich durch seinen Charakter ihre Hochachtung und Liebe erwarb. 1834 bezog er die Universität München, um sich dort in den philosophischen Fächern besonders auszubilden. In Jena, Halle und Tübingen studierte er Theologie. 1838 in die rhätische Synode aufgenommen, wurde er Pfarrer in Ronters, 1841 Pfarrer in Igis und 1842 kam er als Religionslehrer an die Stadtschule nach Chur. Im Jahr 1846 wurde er zum Professor der Geschichte und der alten Sprachen an der Kantonsschule erwählt und übernahm nebenbei die Seelsorge an der kantonalen Strafanstalt. Sprecher war eine durch und durch selbstständige Natur, ein Mann im besten Sinn des Worts. Mit der Tiefe seiner Gedanken verband er durchsichtige Klarheit, mit einem rastlosen Streben nach Bereicherung seiner Kenntnisse jene Mäßigung, die ihn nichts ergreifen oder anfangen ließ, was er nicht durchführen und sich vollständig zu eigen machen konnte, mit der feurigen Begeisterung für Wissenschaft und Kunst — eine herzliche Theilnahme für Freud und Leid seiner Mitmenschen. Ein eifriger Kämpfer für Glaubens- und Gewissensfreiheit, bewahrte er bei aller Entschiedenheit stets jedem ehrlichen Gegner die persönliche Achtung und Liebe; im

geistigen Verkehre gewandt, war er zugleich offen und ein abgesagter Feind jeder Falschheit; schlicht und anspruchslos bis zur Schüchternheit, hatte er doch ein feines Gefühl für seine Ehre, ohne dasselbe je in Eitelkeit sich verflüchtigen oder in Gleichgültigkeit verkümmern zu lassen; ernst und in sich zurückgezogen, war er in vertrauten Kreisen ungemein heiter und gesellig. Niemand drängte er sich auf, war aber gegen Jedermann freundlich und lieblich. Was er war und ergriff, war und ergriff er von Grund seiner Seele, eine kräftige, völlige, natürliche Persönlichkeit, geprägt durch eine ebenso unscheinbare als tiefes Religiosität. Segensreich war daher auch sein Wirken im Kreise seiner Familie, da wo er Pfarrer gewesen, an der Stadt-, namentlich aber an der Kantonsschule, wo sich je die begabtesten und strebzaniesten unter den Schülern ihm wie als einem Vater anschlossen. Er hielt es für wichtig, dass der Lehrer auch außer der Schule Umgang mit den Schülern pflege und veranstalte hie und da des Winters kleine Kreise um sich, in denen er mehr als Freund, denn als eigentlicher Lehrer durch freie Lectüre oder Besprechung die Jugend anzuregen suchte. Den Schwächern in der Klasse half er gern unentgeldlich zu Hause nach und ließ sich keine Mühe reuen, durch welche er der Schule überhaupt oder einzelnen Schülern dienen konnte. Als Prediger im Buchthause nahm er sich mit Liebe der einzelnen Büchlinge an: erhielten sie die Freiheit wieder, so fanden sie an ihm den kräftigsten Rath und Beistand; um seine wohlmeinende Absicht besser zu erreichen, veranlaßte er die Stiftung des Vereins für entlassene Sträflinge. In der Synode war er zu wiederholten Malen Mitglied des Examinationskollegiums; klar und gewandt seine Ansichten verfechtend, übte er in ihr oft einen vorwiegenden Einfluss aus. 1850 wählte sie ihn in den Kirchenrat, in welchem er durch seine ganze Amts dauer die Würde des Vizepräsidenten (die Wahl zum Präsidenten lehnte er ab) bekleidete: er benutzte diese Stellung, um unter den Kolloquien wichtige Angelegenheiten zur Sprache zu bringen und überhaupt Manches anzubahnen, was zur Hebung des kirchlich-religiösen Lebens beitragen sollte. Die Auseinandersetzung zur Presbyterialverfassung, die durch die Ungunst der Oberbehörden allerdings noch in weitem Feld zu liegen scheint, ist vorzugsweise von ihm ausgegangen, und es hat ihm die hie und da gehörte Meinung, als ob es damit nicht auf's Beste des Volks, sondern nur auf Befriedigung hierarchischer Gelüste abgesehen wäre, nicht wenig seine letzten Lebenstage verbittert. Die diesjährige Synode zu Jena wählte ihn zum Dekan. Das ehrende Vertrauen freute ihn ungemein und er schrieb im Angesichte des Todes mit unsicherer, matter Hand noch einen zwar unvollendeten, aber herzlichen Scheidegruß an seine Brüder. Am 14. Juli Morgens hatte er ein Examen an der Kantonsschule. Gleich nachher mußte er sich zu Bett legen. In wenig Tagen entwickelte sich in ihm ein heftiges Nervenfieber, das ihm den Tod brachte. Bis in die letzte Nacht war er fast immer frischen Geistes. Er ahnte schon beim Beginn der Krankheit sein Ende, und so schwer der Kampf war, den diese Überzeugung ihm auferlegte, er überwand ihn und entschlum-

merte sanft am 14. Morgen der Krankheit. Ungeachtet die Ferien die meisten Lehrer und Schüler, sowie andere seiner Bekannten und Freunde auseinander geführt hatten, so folgte der irdischen Hölle des Heimgangenen ein sehr zahlreiches Trauiergeleite.

Unglücksfall. Am 21. ertrank im Rheine bei Chur der Gastwirth Kern von Gais beim Baden. Er war ein sehr thätiger und braver Mann und hinterläßt nebst der trauernden Wittwe noch sechs unmündige Kinder.

Naturerscheinungen. Von Jenaz wurde jüngst ein schöner Strauß weißer Alpenrosen nach Chur gebracht. Die Traubenfrankheit, die im Veltlin sozusagen wieder die ganze Weinerndte in Frage stellt, hat uns bisher noch verschont. Die Kartoffelfrankheit zeigt sich hier und da, am Bedenklichsten in Brusio und Buschlav.

Die Witterung war bis zum 20., zum Schaden der Trauben und der Heuerndte, ungemein regnerisch. Die darauf folgenden heißen Tage brachten einige sehr starke Gewitter, zum Theil namentlich in höhern Gegenden mit beträchtlichem Hagel, der die Bergweide nicht wenig beschädigte. Der starke Regen vom 7. auf den 8. verursachte beträchtlichen Schaden bei Ruis, Luvis, Seewis, Kästris, Schleuis und Flanz. Der Schaden, den allein die Kästriser Rüfe angerichtet hat, ist amtlich auf Fr. 17,978. 35 Rp. geschätzt worden.

Das Gewitter, das sich am 24. Abends über Chur von Südost nach Nordwest entleerte, setzte von Campodels herunter eine Rüfe in Bewegung, wie sie dort bisher noch nie gesehen worden ist.

Am 8. lag im Oberengadin der Schnee bis ins Thal; am 5. und 12. schneite es auf den Bergen an; am 17. begann die Heuerndte, die zwar nicht so reichlich wie vor. Jahr, doch zu den bessern gehören wird.

Temperatur nach Celsius.

Juli 1854.

| | Mittlere T. | Höchste T. | Niederste T. | Größte Veränderung |
|-----------------------|-------------|---------------|--------------|--------------------|
| Chur 1996' ü. M. | + 17,9° | + 31° am 24. | + 9,5° a. 9. | 13,5° a. 9. |
| Malix 3734' ü. M. | + 15,2° | + 28° am 23. | + 7° am 1. | 8,0° am 6. |
| Bevers 5703, ü. M. | + 12,69° | + 28,3 a. 24. | - 1,5° am 9. | 20,8 am 22. |

Berichtigung: Ueber der Temperaturtabelle in Nr. 7 muß es heißen: Juni statt Mai.